

Ich glaube in obigem Kostenanschlage die Beträge hoch genug gegriffen zu haben, damit bei der Ausführung ausgereicht werde, und die Berechnung, die Prüfung anderer Experten aushalte, und freue mich sehr, mit der Gesamtsumme nicht höher als diese 2 Millionen Franken gekommen zu sein.

Um solchen Preis sollte es denn doch möglich sein, ein so schönes, wohlthätiges und gemeinsames Werk zu Stande zu bringen, in welches sich der Kanton, die Betheiligten und die Eidgenossenschaft fast zu gleichen Betreffnissen theilen können.

Halte ich nun auch an dem Grundsatz fest, daß die Rhein-korrektion systematisch von unten nach oben, und zwar in einem Zyklus von 12 Jahren entsprechend der ungefähren Länge in Stunden, und entsprechend den billigen Forderungen der jetzt lebenden Generation, die auch noch die Früchte ihrer Anstrengungen genießen will, ausgeführt werden soll, so kann ich gleichwohl der Ansicht nicht beipflichten, daß die ganze Kraft physischer und materieller Mittel ausschließlich auf einen sukzessiven Fortbau von unten nach oben verwendet werden soll, denn es läßt sich ein Flußbau dieser Art in keiner Weise mit dem Neubau einer Straße oder Eisenbahn vergleichen, wo jede Stunde Wegs nach erster Herstellung für alle Zukunft fix und fertig ist.

Beim Wasserbau verhält sich dieß ganz anders. Die Wirkungen der Flußbauten durch die Einschränkung der Parallelbauten zeigen sich erst, wenn diese Bauten erstellt sind, in der Vertiefung der Flußsohle, und diese Vertiefung der Sohle bringt natürlich große Rückwirkung auf diese Bauten selbst wieder hervor, welche mitnachsinken und beständig wieder erhöht werden müssen. Da ferner die Vertiefung des Flußbettes nur sehr allmählig und überdieß ungleich schnell vor sich geht und